

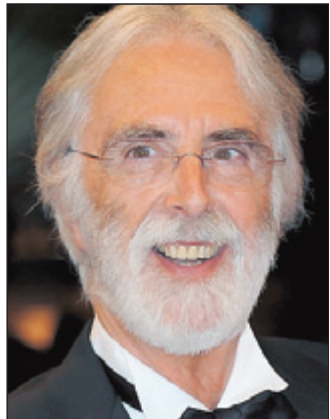
Streit um Aspiranten zum Oscar

Österreicher gegen deutsches Votum

WIEN/MÜNCHEN ■ Die deutsche Entscheidung, den Film „Das weiße Band“ ins Rennen um den Oscar zu schicken, stieß auf Kritik. „Der Film kann nur von Österreich eingereicht werden“, sagte der Leiter der Austrian Film Commission, Martin Schweighofer. Die Fachjury von German Films, der Auslandsvertretung der deutschen Filmbranche, entschied früher als sonst, damit der in Deutschland finanzierte und produzierte Film des österreichischen Regisseurs Michael Haneke bei einem deutschen Nein noch eine Chance bei der österreichischen Jury gehabt hätte. Schweighofer glaubt aber vielmehr, es gebe die Meinung, „dass die Chancen größer sind, wenn Deutschland einreicht.“

Am 2. Februar 2010 gibt die für die Oscars zuständige Academy of Motion Picture Arts and Sciences bekannt, welche Filme nominiert werden. Von den Bewerbungen aus aller Welt werden nur fünf in die engere Wahl kommen. Die Oscar-Verleihung ist für den 7. März geplant.

Der Schwarz-Weiß-Film „Das weiße Band“ wurde bereits mit der Goldenen Palme in Cannes ausgezeichnet. Er erzählt die Geschichte seltsamer Unfälle in einem Schul- und Kirchenchor in den Jahren 1913/14. In diesem Jahr waren bei German Films elf Produktionen eingereicht worden. Dazu gehörten auch „Anonyma“, „Krabat“, „Nordwand“ sowie „John Rabe“. ■ dpa



Michael Haneke. ■ Foto: dpa

„Der Alte“ ermittelt wieder

MAINZ ■ Vier neue Folgen von „Der Alte“ mit Walter Kreye als Hauptkommissar Rolf Herzog zeigt das ZDF ab heute, jeweils freitags ab 20.15 Uhr. An Kreyes Seite spielen erneut Michael Ande, Pierre Sanoussi-Bliss, Markus Böttcher und Ulf J. Söhmisch. Regie bei der ersten Folge, die in die russische Mafia führt, hatte Hartmut Griesmayr, der mit Ute Geber auch das Buch schrieb. „Der Alte“ läuft in wechselnden Besetzungen seit 1977. ■ WA

„Aktzeichen“ schlägt Fußball

HAMBURG ■ Das ZDF-Magazin „Aktzeichen XY...ungeklärt“ verfolgten am Mittwoch ab 20.15 Uhr 4,24 Millionen Zuschauer (Marktanteil: 15,5 Prozent) und den ARD-Film „Der Mann auf der Brücke“ 4,04 Millionen (14,8 Prozent). Das Champions-League-Qualifikationsspiel zwischen VfB Stuttgart und FC Timisoara interessierte auf Sat.1 ab 20.45 Uhr in der ersten Halbzeit 3,18 Millionen, im zweiten Durchgang ab 21.45 Uhr 3,64 Millionen (15,0 Prozent). ■ dpa



Produzent Leslie Mandoki hat zum sechsten Mal Weltstars in sein Studio gebeten, um ein Album aufzunehmen. ■ Foto: dpa

Brüder im Geiste

ROCKPOP Leslie Mandoki legt mit den Soulmates das Album „Aquarelle“ vor
Mit seinem Allstar-Projekt will der Schlagzeuger im März auf Tournee gehen

Von Uwe Käding

TUTZING ■ Vor 15 Jahren brachte Leslie Mandoki das erste Mal einen exklusiven Kreis von Weltstars in seinem Studio am Starnberger See zusammen. Doch nach dem „Soulmates“-Album von 2002, geriet der kreative Strom ins Stocken. Im vergangenen Jahr überwand der inzwischen 56-jährige Musiker, Produzent und Komponist eine Schreibblockade und trommelte seine All-Star-Band für „Aquarelle“ zusammen, das heute erscheint.

Mandoki hat viel getan, um als Hans Dampf in allen Gassen zu gelten: Bundeskanzlerin Angela Merkel bot er eine Wahlkampfymne an, die CDU nahm den Song „Wir sind wir“ begeistert an. Zur 100-Jahr-Feier von Audi komponierte er eine Symphonie – eine Auftragsproduktion.

Mandoki ist hervorragend vernetzt – nicht nur mit Musikern von Weltrang wie Jack Bruce (Cream), Bobby Kimball (Toto) und Chris Thompson (Manfred Mann's Earth Band). Um das neue Soulmates-Album in die Läden zu bringen, mussten auch Kontakte außerhalb der Musikindustrie genutzt werden – keines der großen Label habe „Aquarelle“ haben wollen, erzählt er: „Zu leidenschaftlich, die Instrumente zu gut gespielt...“ Er habe den Spieß umgedreht und nach den Kosten für Herstellung und Vertrieb der CDs gefragt. „Die

Welt hat sich verändert, und wir haben nicht mitgemacht“, heißt es auf der Website zum „Aquarelle“-Album. „Garantiert nicht trendy, nicht cool, keine Single! Leidenschaft und Authentizität ohne Kompromisse!“

Mit den „Soulmates“ ist Mandoki wieder der Rebell, der 1975 mit seinem Freund Laszlo Bencker durch einen Tunnel unter dem Eisernen Vorhang kroch und von Ungarn nach Österreich floh. Pop, Rock und Jazz vom

Westen hatten ihrem Leben eine andere als die vorgegebene einheitliche sozialistische Richtung gegeben, und nun machten sie sich daran, in ihrer Musik selbst diesen Lebensstil auszudrücken.

Die Popgruppe Dschingis Khan wird Mandokis kommerzielles Sprungbrett. Er ist Produzent für Engelbert, Plácido Domingo, Phil Collins, Nik Kershaw, Joshua Kadison und die No Angels. 1997 erscheint das erste Soulmates-Album „Studio No. 8“, bei

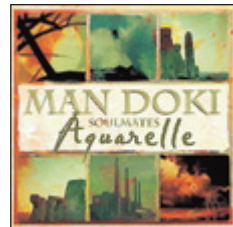
dem unter anderen Ian Anderson von Jethro Tull und Chaka Khan mitwirken.

„Aquarelle“ ist eine Rebellion gegen die radikale Verkürzung der Aufmerksamkeitsspanne, gegen den „Verfall der Halbwertszeit von Kunst“, wie Mandoki sagt. Mehr als zehn Minuten lassen sich die Künstler im Titelstück Zeit, die Emotionen zu reflektieren, die einen Musiker überkommen, wenn der Londoner Regen die Farben auf den an Wächklammern aufgehängten Aquarellen der fliegenden Händler verwischt.

„Ich habe es das erste Mal so empfunden, dass ich nicht komponiert und getextet habe, sondern das Leben hat mir diese Geschichten erzählt, und ich war nur der Mediator“, erklärt Mandoki. Mediator, Vermittler, ist er auch bei den „Soulmates“, die er eine „Versammlung der Alphamänner“ nennt.

Mandoki feiert die Veröffentlichung von „Aquarelle“ heute in der Berliner O2 World, morgen spielen die „Soulmates“ in der ungarischen Stadt Győr. „Im März werden wir eine Tournee machen“, kündigt er an. Am Wochenende stehen mit ihm Al di Meola, Chris Thompson, Saxophonist Bill Evans, Trompeter Randy Brecker, John Helliwell (Saxophonist von Supertramp), Victor Bailey (Bass) und Peter Maffay auf der Bühne. ■ AP

HÖRTEST



Man Doki Soulmates: Aquarelle (Red Rock Production/Sony Music). Der Schlagzeuger Leslie Mandoki griff nach sieben Jahren wieder zum Telefon und lud Al di Meola, Till Brönner, Steve Luthaker, Peter Maffay sowie viele weitere Freunde ein. Als „Soulmates“ nahmen sie mit „Aquarelle“ das sechste Album auf. Der Opener „After the flood“ lässt allzu Gefälliges befürchten: Eine Piano-Linie, die wie ein warmer Sommerregen perlt und arg an Songs von Bruce Hornsby erinnert, zielt allzu offensichtlich auf die Hitparaden. Nur gut,

dass die „Seelenverwandten“ rund um den gebürtigen Budapest bei etwa der Hälfte der zehn Stücke das Dreieinhalb-Minuten-Dogma der Popmusik ablegen. Wenn sie da dem Spaß am Musizieren den Vorrang vor demstrategischem Könnertum geben, entsteht Spannendes: Popmusik mit Jazzeinsprengeln, die nicht zu sperrig sind, um Radiohörer zu verschrecken. Die Musik ist nicht neu, sondern zeitlos. Die großen Zeiten der beteiligten Instrumentalisten sind längst vorbei. Doch wenn sie in bis zu zehnminütigen Stücken vorgegebene Strukturen hinter sich lassen, klingen auch sie noch inspiriert. Das macht der Bonus-Track deutlich: Einige Konzert-Mitschnitte lassen hoffen, dass einmal ein Live-Album der Soulmates folgt – voll von episch-langen Kabinettstückchen der Truppe. ■ MICHAEL KOLL

www.mandoki.net

Die Hitschreiberin

ROCKPOP Zum Tod von Ellie Greenwich, Komponistin von Hits wie „Be My Baby“

NEW YORK ■ Ellie Greenwich, der Musikfans Popklassiker wie „Be My Baby“, „Chapel of Love“ und „Leader of the Pack“ verdanken, ist tot. Die vielseitige Komponistin starb im Alter von 68 Jahren am Mittwoch (Ortszeit) in einem New Yorker Krankenhaus, wo sie wenige Tage zuvor wegen einer Lungenentzündung eingeliefert worden war. Sie erlitt einen Herzinfarkt, wie ihre Nichte Jessica Weiner mitteilte.

Greenwich gilt als eine der erfolgreichsten Hitschreiberinnen der Popgeschichte. Ihre größten Hits hatte sie in den 60er Jahren. Sie arbeitete mit Phil Spector zusammen,

der etwa den Song „River Deep, Mountain High“ produzierte. Zu ihren weiteren Hits gehören Evergreens wie „Da Doo Ron Ron“, „Baby I Love You“, „Do Wah Diddy“ und „Look of Love.“ Darüber hinaus arbeitete sie auch erfolgreich als Arrangeurin und Sängerin für Künstler wie Frank Sinatra und Ella Fitzgerald.

Außerdem schob sie die Karriere von Neil Diamond an. „Ellie Greenwich war eine der wichtigsten Personen in meiner Karriere“, sagte der Sänger. „Sie blieb all die Jahre eine großartige Freundin und Mentorin. Ich werde sie sehr vermissen.“ ■ AP

Quotenkrieg

FERNSEHEN RTL belebt Nachmittag neu
Geissen rückt auf ins Abendprogramm

Von Carsten Rave



Oliver Geissens Talkshow auf RTL läuft heute zum letzten Mal. ■ Foto: dpa

HAMBURG ■ Den privaten Fernsehmarktführer RTL wurmt es schon lange, dass die Nummer zwei, der Rivale ProSieben, das meist jüngere Publikum am Nachmittag zu großen Teilen für sich begeistert. Mit lebensnahen Programmen wie „We are Family“ ärgert ProSieben die Konkurrenz mächtig. Damit soll jetzt Schluss sein. Eins steht fest: RTL musste durchgreifen – seit der Verlängerung des Mittagmagazins „Punkt 12“ um eine Stunde vor zwei Jahren. Die Oliver-Geissen-Fans liefen dem Sunnyboy davon, als sich dessen täglicher Talk von 13 auf 14 Uhr im Zuge des Umbaus verschob. Besser lief – an manchen Tagen – die zwei Stunden lange Soap „Mitten im Leben“. Die um 17 Uhr folgende Actionserie „112 – Sie retten dein Leben“ fand dagegen keinen Anklang.

Jetzt scheint RTL der Lösung ein Stück näher gekommen zu sein. Die Talkshow von Oliver Geissen wird heute nach zehn Jahren eingestellt. Die Soap „Mitten im Leben“ wird auf 14 Uhr vorgezogen. Um 15 Uhr ist die neue Reihe „Verdachtsfälle“ (hierin geht um Familienmitglieder, denen eine Straftat angelastet wird) im Programm, um 16 Uhr „Familien im Brennpunkt“ (die Serie handelt von Streitigkeiten, die vorm Familiengericht landen). „Wir haben die gescripteten Dokusoaps im Rahmen von „Mitten im Leben“ getestet, wo sie hervorragend abgeschnitten haben mit Marktanteilen um die 18 Prozent“, sagt RTL-Unterhaltungschef Tom Sänger.

Das ist für den Laien erklärungsbedürftig: „Mitten im Leben“ funktionierte bisher als Dachmarke für verschiedene Experimente. Daraus entwickelten sich die beiden neuen Sendungen. Als „gescriptete Dokusoaps“ verstehen TV-Experten realitätsnahe Stoffe, für die Drehbücher geschrieben und die von Laien gespielt werden.

Sänger verteidigt dieses Konzept: „Nach unseren Erkenntnissen interessiert den Zuschauer nicht, ob es sich um „Real Dokusoaps“ oder um gescriptete Dokusoaps

mit Laiendarstellern handelt. Sie wollen interessante Geschichten sehen, die Machart ist nicht entscheidend.“

Geklärt scheint beim Sender die Zukunft des ebenfalls kritischen Sendeplatzes um 17 Uhr. Dort läuft noch im Herbst die Dokusoap „Die Schulumittler“ (da geht es um Straftaten an Schulen) an – sie setzte sich im Sommer in einer Teststrecke gegen zwei weitere Formate durch.

Konkurrent ProSieben stellt sich auf die RTL-Offensive ein: Im Zuge des Mittagmagazins „SAM“ (12 Uhr) wird die tägliche Dokusoap „Hilfe vom Profi: Wendt hilft“ eingeführt – der Coiffeur unterstützt Friseur beim Aufmöblen ihrer alten Geschäfte. Um 14 Uhr bringt die Ex-Hure Trixie im „We are Family-Spezial: Ossi meets Wessi“ romantisch veranlagte Ossi-Männer mit erwartungsvollen Wessi-Frauen zusammen.

Sat.1 ändert nichts und setzt auf seinen Talk „Britt“, die Gerichtsshow „Richter Barbara Salesch“ und „Richter Alexander Hold“. Auch die ARD, die mit der sehr quotenstarken Soap „Sturm der Liebe“ unangreifbar scheint, und das ZDF, dessen tägliche Serie „Alisa – Folge Deinem Herzen“ langsam stabilen Anklang findet, bleiben ihrem Programm treu.

Der Privatsender Vox allerdings führt im Herbst gegen den Trend wieder eine neue Talkrunde ein. „Frauenzimmer“ heißt die Sendung mit insgesamt sieben Expertinnen, von denen täglich vier in wechselnder Zusammensetzung vor die Kamera treten. ■ dpa

LEUTE, LEUTE



Bob Dylan (68), bringt am 13. Oktober sein 47. Album heraus: „Christmas In The Heart“ (Columbia) beinhaltet bekannte Weihnachtslieder. Die Einkünfte werde er an eine amerikanische und eine britische Organisation spenden, damit Bedürftige während der Feiertage warme Mahlzeiten bekommen.

Madonna (51), Sängerin, hielt während einer zweistündigen Show in Bukarest kurz inne und erklärte, es mache sie „traurig“, dass Roma vielerorts in Osteuropa diskriminiert würden. Tausende Zuhörer buhten sie aus. Madonna reagierte darauf nicht.

Marc Terezi (31), Sänger, hat Spekulationen beendet, wonach er wieder mit Sarah Connor zusammen sein soll. Der Sänger sagte: „Wir waren nur gemeinsam mit unseren Kindern im Urlaub. Wir sind beste Freunde und werden uns immer lieben.“



Gene Simmons (60), Bassist der Hardrockband Kiss, sagte, die elf neuen Stücke seien die besten seit dem Album-Klassiker „Destroyer“ (1976). Das Album „Sonic Boom“ (Roadrunner) erscheint nach elf Jahren Studiopause am 2. Oktober – einzeln und im Paket mit einer zweiten CD, die 15 neu eingespielte „Greatest Hits“ enthält, und einer Live-DVD von der Tour zum 35-jährigen Bandbestehen.

Beyoncé (27), Popsängerin, ist vom „Billboard“-Magazin zur „Frau des Jahres“ gekürt worden. Die Auszeichnung soll ihr am 2. Oktober in New York verliehen werden.

Sven Regener (48), Element-of-crime-Sänger und Erfolgsautor („Herr Lehmann“), hat mit seiner Tochter ein Konzert von Lady GaGa besucht und war begeistert: „Bin ja nicht so der Discofreak, aber das war toll“, sagte der dem „Zeit-Magazin“



Alice im Wunderland

Der Klassiker geht 2010 als Musical auf Tour. Die Inszenierung von Christian Berg (Mitte), der selbst die Herzkönigin des Wunderlandes spielt, wird am 16. September im Hamburger Schmidt Theater uraufgeführt. „Das Stück ist schräg und bekloppt und soll keine Logik haben“, sagte der Regisseur. Er habe es gewürzt mit politischem Witz. ■ Foto: dpa